

XI.

Die Geschichte von den Fastnachtkücheln.

In Sulzbachhausen, einem großen Marktflecken, gings fastnachtsmäßig zu. Die Ortsmusikanten probirten ihre Ländler und Hopser; fast in jedem vermöglichen Hause wurde ein fettes Schwein geschlachtet, eingesalzt und verwurstelt; die Schuster sohlten die Tanzschuhe und die Näher-Katharine stichelte eifrig und heimlich drauf los, bald an einer Türkin, bald an einem Tyroler, bereits hatte sie sechs Hanswürsten fertig gebracht und immer neue Bestellungen liefen ein, als ob Schweizer, Russen und Mohren sich in Sulzbachhausen ansiedeln wollten.

Am Samstagmorgen war's auf den Gassen wie ausgestorben, denn alle Kinder steckten ihre Spürnasen zur Küche hinein, wo die Mutter Küchlein buk. In der allergrößten Schüssel lag das feine Mehl und mitten drin im Grübchen der Hefenteig. Nun wurde die Schüssel auf den warmen Ofen gestellt, jedes Mädchen hatte sich mit einem Kochlöffel bewaffnet und trieb damit die Buben aus der Küche; aber sie kamen immer auf's Neue, den Fliegen gleich, wo es etwas zum Naschen gibt, denn man thut den Mädchen mit der Behauptung, sie verstünden dies allein, ganz